



Winter 2023

NATURSCHUTZ

in Thüringen



Tod
am Glas
Jahresvogel
LuchsWald

Liebe Naturschutzfreund*innen,

jetzt im Übergang vom Herbst zum Winter ist es zwar oft draußen ungemütlich. Trotzdem ist ein Spaziergang in der schönen Natur Thüringens hilfreich, Kraft zu tanken und zur Ruhe zu kommen. Doch angesichts der Naturkrise wird sich die Landschaft auch bei uns im Freistaat stark verändern. Deutlich sichtbar wird das zum Beispiel im Wald. Ganze Baumbestände sterben ab, Holz wird großflächig eingeschlagen – zurück bleiben oft leergeräumte Flächen, die in Zukunft Hitze und Trockenheit stark ausgesetzt sein werden. Um eine Wiederbewaldung aus stabilen Mischbeständen zu erhalten, sollte so weit wie möglich auf die natürliche Sukzession gesetzt werden. Gleichzeitig stehen wir vor der Frage, wie wir die Loslösung der Energieversorgung von fossilen Quellen naturverträglich bewerkstelligen, um die weitere Erderwärmung wenigstens abzubremsen. Einigkeit besteht, dass eine regionalplanerische Steuerung beim Ausbau der Windkraft dabei unerlässlich ist. Mit Blick auf viele wertvolle Lebensräume in unseren Wäldern, sollten Offenlandstandorte grundsätzlich bevorzugt werden. Allerdings ist die Forderung „Keine Windkraft im Wald“ in diesem Zusammenhang eine simple und sehr populistische Forderung. Denn auch im Offenland existieren reichlich wertvolle Lebensräume, die es zu schützen gilt. Deswegen bezweifle ich, dass ein pauschaler Ausschluss von Windkraft im Wald richtig ist. Schließlich werden wir trotz des Ausbaus erneuerbarer Energien nicht umhinkommen, Anstrengungen zur Energieeinsparung zu unternehmen.

Wir müssen begreifen – der Schutz unserer Natur und der schonende Umgang mit unseren Ressourcen, hat unmittelbar mit uns Menschen zu tun. Wenn wir die Natur schützen und sorgsam mit den verbleibenden Ressourcen der Erde umgehen, schützen wir auch uns selbst. Die Wahl zum Europäischen Parlament 2024 hat großen Einfluss auf Natur und Ressourcen – auch für uns in Thüringen. So hat das Europäische Parlament im Juli 2023 mit knapper Mehrheit für das Gesetz zu Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law) gestimmt. Dieses Gesetz kann eine wichtige Stütze werden, die uns hilft, die Klima- und Artenkrise abzumildern und Ökosysteme wie Wälder, Bäche und Moore widerstandsfähiger für zukünftige Herausforderungen zu machen. Damit können wir europaweit eine Verbesserung für die Natur erreichen. Deshalb ist es wichtig, dass auch Sie zur Europawahl gehen. Welche deutschen Parlamentarier für oder gegen dieses Gesetz gestimmt haben, erfahren Sie auf Seite 14.

Trotz der besorgniserregenden Entwicklungen, die wir derzeit erleben, habe ich mich über die Auszeichnung eines Kirchenwaldes als LuchsWald gefreut. Die Pfarrgemeinde Weißenborn im Eichsfeld nimmt den Schöpfungsgedanken ernst und wird in Zukunft mit ihrem rund 18 Hektar großen Wald schonend umgehen, damit sich die Natur in Ruhe entwickeln kann und vielleicht auch mal ein Luchs vorbeischaut.



Martin Schmidt

Ihr Martin Schmidt
Landesvorsitzender



Klemens Steiof

4



Henrik Fuchs

7



Ronald Beilstedt

9



Ronald Beilstedt

10



Silvester Lampe

12

TITEL

- 4 Tod am Glas**
Über 100 Millionen Vögel sterben jährlich an Glasscheiben
- 7 Naturschutz im Kirchenwald**
Der Wald der Pfarrgemeinde Weißenborn wird LuchsWald

NATUR & UMWELT

- 3 Vogel mit steiler Frisur**
Der Kiebitz ist Vogel des Jahres 2024
- 8 Ein Leben für die Fledermäuse**
In Gedenken an Reinhard Koch
- 9 Schmetterlinge machen sich rar**
Ergebnisse Insektensummer 2023 in Thüringen
- 10 Auf Störche geschossen**
Nachstellen und Töten von geschützten Tierarten
- 11 Schwalbenfreundliche Großschanze Oberhof**
NABU überreicht Plakette
- 11 Schatzkästchen der Natur besucht**
NABU Sömmerda auf Sommertour
- 12 Berichte der NAJU**
Luchscamp und Veranstaltungen 2024

INFO

- 14 Vermischtes**
Fortbildungen NAJU, Europawahl, Landesvertreterversammlung

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für über 19.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen | Leutra 15 | 07751 Jena
Tel.: 03641 - 60 57 04 | Fax: 03641 - 21 54 11 | E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Erdinger (erd) | Jürgen Ehrhardt (ürg).
Layout: Bea Berthold. | **Druck:** Print Media Group GmbH & Co. KG
Ausgabe 2/23 vom 01. Dezember 2023.

Online-Ausgabe: www.NABU-Thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:
NABU Thüringen | Sparkasse Jena | Konto-Nr: 60569 | BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69 | BIC: HELADEF1JEN





Vogel mit steiler Frisur

Den Wettflug um den Titel zum Vogel des Jahres 2024 hat der Kiebitz gewonnen. Der Überflieger, der in Thüringen vom Aussterben bedroht ist, ließ den Steinkauz, das Rebhuhn, die Rauchschnalbe und den Wespenbussard deutlich hinter sich zurück.

Info

Alle Jahresvögel auf einen Blick unter:

www.NABU-Thuringen.de/vogeldesjahres

Kie-wit: Der Ruf des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) hat ihm seinen Namen eingebracht. Der etwa taubengroße Regenpfeifer hat ein im Licht metallisch grün oder violett glänzendes Gefieder. Im Oktober wurde der auffällige Vogel mit der Federholle auf dem Kopf und den breiten gerundeten Flügeln zum Vogel des Jahres 2024 gewählt. Bei der vierten öffentlichen Wahl vom NABU und seinem bayerischen Partner, dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV), wurden knapp 120.000 Stimmen für die Kandidaten eingereicht – der Kiebitz erhielt davon allein 33.289 Stimmen.

Zum Aussterben verurteilt • „In Thüringen ist der Vogel mit der steilen Frisur vom Aussterben bedroht. Jetzt steht er ein ganzes Jahr im Fokus der Öffentlichkeit und wir können auf seine Gefährdung aufmerksam machen“, sagt Klaus Lieder, Vogelexperte des NABU Thüringen. „Noch vor zweihundert Jahren war der

Kiebitz in Thüringen eine häufige Brutvogelart. Noch Ende der 1970er Jahre lag der Bestand bei 1.100 bis 1.350 Brutpaaren. Seitdem geht er jedoch kontinuierlich zurück und beträgt aktuell nur noch zwischen 100 bis 150 Brutpaaren.“ Laut Atlas der Brutvögel Thüringens liegen die Schwerpunktorkommen von Kiebitzen derzeit im Grabfeld, in der Werraau, in den Auen von Unstrut, Gera und Helme sowie im Altenburger Land.

Bodenbrüter auf Teilzug • Das Nest des Kiebitzes besteht aus einer Bodenmulde, meist legt er dort vier Eier hinein. Kiebitze sind Teilzieher. Einige überwintern bei milder Witterung in Deutschland und ein anderer Teil zieht in die Wintergebiete nach Frankreich, Spanien, Großbritannien und in die Niederlande. Beeindruckend sind vor allem ihre Flugmanöver zur Balzzeit. Die „Gaukler der Lüfte“ drehen Schleifen über ihrem Revier, stürzen sich in akrobatischen Flugmanövern gen Boden und singen dabei weit hörbar. Die

Kiebitzmännchen versuchen ihre Ausgewählte außerdem mit sogenanntem „Scheinnisten“ von ihren Nestbauqualitäten zu überzeugen: Sie scharren kleine Mulden in den Boden und rupfen Gräser.

Lebensraumverlust mit Folgen • Kiebitze sind aus vielen Agrarlandschaften verschwunden. Vor allem die Entwässerung und der Verlust von Feuchtwiesen machen der Art schwer zu schaffen. Durch frühe und häufige Mahd und schnell wachsende Kulturen sind Äcker und Wiesen weitgehend als Bruthabitat ungeeignet. Kiebitze können durch die Erhaltung von naturnahen Lebensräumen geschützt werden. Die Renaturierung von Auen und Niederungen und die Wiedervernässung von Feuchtwiesen leisten hier einen wichtigen Beitrag. Bekannte Brut- und Rastplätze sollten zudem intensiv überwacht werden, um sie vor störenden menschlichen Eingriffen zu bewahren. ◀

ürg

Tod am Glas

Über 100 Millionen Vögel in Deutschland sterben schätzungsweise jährlich im Zusammenhang mit einem Aufprall gegen Fenster und Glasfassaden.

Transparente Bauwerke, wie hier in Weimar, können schnell zu Vogelfallen werden.

Vögel sind vielen Gefahren ausgesetzt. Neben der Lebensraumzerstörung kommen Gefahren wie Straßenverkehr, Hauskatzen, Jagd, Windenergieanlagen, Stromleitungen und Wilderei hinzu. Besonders gefährlich für unsere gefiederten Freunde ist Glas. Laut Hochrechnungen der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten sterben jedes Jahr geschätzt über 100 Millionen Vögel durch den Aufprall gegen Glasscheiben.

Scheibe nicht gesehen · Catherina Schlüter ist Referentin für Vogelschutz beim NABU-Bundesverband, sie war zu Gast bei der NABU-Landesvertreterver-

sammlung im September in Weimar und hielt dort einen Vortrag mit dem Titel „Lösungen für Vogelkollisionen an Glas“. Die Expertin hat bereits mehrere tote Vögel unter Glasfassaden oder verglasten Bushaltestellen entdeckt und erklärt: „Vogelkollisionen sind oft nur noch anhand von sogenannten Puderabdrücken oder verbliebenen Federn auf den Scheiben erkennbar. Die Überreste der Vögel werden häufig von Fuchs und anderen Fressfeinden geholt.“ Laut Catherina Schlüter birgt Glas zwei optische Eigenschaften, die für Vögel gefährlich werden können. Das sind Transparenz und Spiegelung. „An einer Glasbushaltestelle vor einer Hecke nimmt der Vogel

beispielsweise nur die dahinterstehenden Büsche wahr und fliegt mit voller Geschwindigkeit darauf zu. Ähnlich geht es den Tieren mit der Reflexion an Glasscheiben. Die Fortsetzung der Landschaft oder des Himmels wird vorgetäuscht. Die Vögel erkennen lediglich die reflektierte Umgebung im Glas und fliegen daraufhin in Richtung des vermeintlich nächsten Baums. Vögel, die nachts ziehen, fliegen zudem häufig gegen von innen beleuchtete Fenster, vor allem an höheren Gebäuden.“ Als besonders vogelgefährlich gelten stark spiegelnde Scheiben, transparente Balkon- und Eckverglasungen, gläserne Lärmschutzwände, Wartehäuschen oder Wintergärten.



Klemens Steiof

Diese Klappergrasmücke hat den Aufprall gegen die Scheibe nicht überlebt.

Politik sensibilisieren

In Ilmenau hat sich der NABU Ilm-Kreis des Themas Vogelschlag an Glas angenommen und eine Arbeitsgruppe gegründet. Ein Anliegen ist es, Städte und Gemeinden von der Notwendigkeit zu überzeugen, in diesem Bereich etwas zu tun und eine Vorbildfunktion beim Neubau und bei der Renovierung von öffentlichen Gebäuden zu übernehmen. Von vornherein sollten Schutzmaßnahmen eingeplant werden, die Vogelkollisionen an Glas verhindern. Dr. Siegbert Hopfgarten, Leiter der Arbeitsgruppe berichtet: „Wir haben zum Beispiel einen Vortrag vor dem Ilmenauer Stadtratsausschuss für Wirtschaft, Umwelt und Verkehr gehalten. Ziel war es, die Stadt zu motivieren auf freiwilliger Basis Artenschutzmaßnahmen zum Schutz vor Vogelkollisionen an städtischen Gebäuden durchzuführen und dort auch Nisthilfen anzubringen. Auf jeden Fall konnten wir erst mal für das Thema sensibilisieren, denn einige öffentliche Gebäude, wie die Schwimmhalle und die Eishalle haben in Ilmenau großen Nachholbedarf in Sachen Vogelschutz. Es gibt aber auch positive Beispiele, wie eine Lärmschutzwand in einem Wohngebiet, die mit horizontalen Streifen an der Verglasung versehen wurde. Außerdem führen wir in Absprache mit dem Bauamt und dem Bäderbetrieb der Stadt Ilmenau ein einjähriges Monitoring durch. Damit wollen wir erfassen wie hoch der Vogelschlag an der Schwimmhalle tatsächlich ist.“



Klemens Steiof

Ein sogenannter Puderabdruck, den eine Taube an der Scheibe, nach einer Kollision hinterlassen hat.



Siegbert Hopfgarten

Die Schwimmhalle in Ilmenau hat in Bezug auf Vogelschutz dringend Nachholbedarf.



Infos zur NABU-Gruppen:
www.NABU-Ilmkreis.de



Catherina Schlüter

Auch mit einfachen Mitteln lässt sich Vogelschlag an Scheiben reduzieren – hier mit einem halbtransparenten Stoff mit Längstreifen.

Entscheidet man sich für ein Linienmuster, müssen die horizontalen Linien mindestens drei Millimeter breit sein, bei maximal drei Zentimetern Kantenabstand. Bei bis zu fünf Zentimetern Kantenabstand müssen die Linien eine Breite von fünf Millimetern haben. Senkrechte Linien müssen mindestens fünf Millimeter breit sein, bei maximal zehn Zentimetern Kantenabstand.



Einfach helfen

Der stille Tod der Vögel an Glasscheiben kann teilweise mit simplen Maßnahmen vermieden werden. Die Kollisionsgefahr lässt sich unter anderem dadurch bannen, dass Glas mittels geprüfter Vogelschutzmarkierungen sichtbar gemacht wird. Nur eine flächig und von außen aufgebrachte, sich möglichst von der Umgebung abhebende Markierung, bringt den nötigen Schutz. Dabei haben sich Lösungen mit Streifen und Punktraster in Tests als besonders wirkungsvoll erwiesen. Catherina Schlüter rät, die Abstände zwischen den Elementen nicht größer als eine Hand breit zu halten, sonst könnten die Vögel versuchen, durch die vermeintliche Lücke hindurchzufliegen. Bei der Anschaffung neuer Fenster empfiehlt sie, gleich an den Vogelschutz zu denken und sich für matte oder strukturierte Gläser zu entscheiden. Als preiswerter Vogelschutz für Fensterscheiben bieten sich Fliegengitter, Schnurvorhänge, Fensterfarbe und milchige Klebestreifen als einfache Lösungen an. Das Unfallrisiko an Scheiben kann zudem gemindert werden, wenn Jalousien oder Rollos zum Einsatz kommen. „Im privaten Bereich ist schnell festzustellen, welche Glasscheibe problematisch ist. Spiegelt sich zum Beispiel ein Busch oder Baum im Glas, kann man diese punktuell entschärfen“, sagt Schlüter.

Unwirksame Methoden - Sowohl für den Neubau als auch für Bestandsgebäude gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Vögel vor einem Aufprall gegen eine Glasscheibe zu bewahren. Auf Markierungen im UV-Bereich und die bekannten Greifvogelsilhouetten sollte allerdings verzichtet werden. Sie schrecken Vögel nicht ab und wirken kaum. **ürg**

Info

Infos zum Vogelschlag und detaillierte Handlungsempfehlungen unter: www.NABU.de/glastod

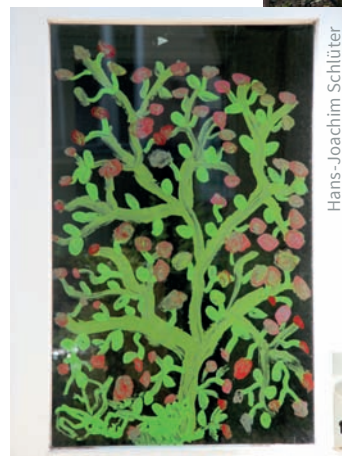
Info

<http://www.NABU.de/tiere-und-pflanzen/artenschutz/01946.html>

Vogelfreundliche Haltestelle.



NABU Dresden



Hans-Joachim Schlüter

Entscheidet man sich für das kreative Bemalen der Fensterscheibe gilt hier die Handflächenregel. Sie besagt, dass die Abstände zwischen Markierungselementen nicht größer als eine Hand breit sein sollten, damit ein Vogel nicht versucht, durch die vermeintliche Lücke hindurchzufliegen. Aus demselben Grund sind Markierungen für eine hohe Schutzwirkung auch über die gesamte Fläche der Glasscheibe anzubringen. Unter den Farben wird orange besonders gut wahrgenommen. Um Spiegelungen zu durchbrechen sind Markierungen außerdem stets von außen auf die Glasscheiben anzubringen.



Naturschutz im Kirchenwald

Der Wald ist ein Teil der Schöpfung. Nun wurde der Kirchenwald bei Brehme im Eichsfeld vom NABU als bundesweit vierter Luchswald ausgezeichnet.

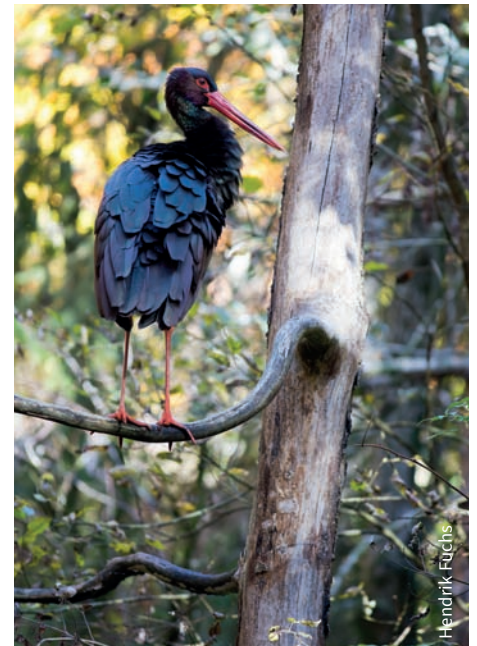
die Luchswaldauszeichnung. „Wir sehen uns als christliche Pfarrgemeinde der Schöpfung verpflichtet und möchten dies in einem ganz greifbaren Sinn mit unserem Kirchenwald zeigen. Hier können zum Beispiel alte Bäume stehen bleiben und vielen Tieren ein Zuhause bieten. Sie dürfen in Ruhe alt werden bis sie sterben und dann wieder in den Naturkreislauf übergehen.“ Im neuen Luchswald werden keine großen Holzerntemaschinen eingesetzt und auch Jäger sowie Förster sind im ausgezeichneten Kirchenwald von der Rückkehr der Pinselohren fasziniert.

Nachahmer gesucht • Lothar Wandt vom NABU Eichsfeld ist der Meinung, dass die Auszeichnung auch andere Pfarrgemeinden veranlassen könnte, ihren Wald als Luchswald auszeichnen zu lassen, zumal Kirchenwälder im Allgemeinen nicht so intensiv bewirtschaftet werden wie der Staatswald.

Der Kirchenwald der Pfarrgemeinde Weißenborn kann zu einem weiteren Trittstein für Luchse im Biotopverbund von Thüringen und Deutschland werden. In dem seit August ausgezeichneten Luchswald bleiben auf knapp 18 Hektar alte Buchen und Eichen stehen und es gibt reichlich Totholz. Außerdem achtet die Pfarrgemeinde auf eine schonende Nutzung des Waldes. „Der naturnahe Laubmischwald, der sich in diesem Gebiet entwickeln darf, ist somit auch besser gegen die Klimaerwärmung gerüstet“, erklärt Silvester Tamás, der Koordinator des NABU-Luchsprojektes in Thüringen.

Rückzugsorte schaffen • Luchse mögen große zusammenhängende Waldgebiete, denn für die Aufzucht ihres Nachwuchses sind sie auf störungsarme Wälder angewiesen. Schon kleine Waldgebiete können Luchsen als notwendige Versteck- und Rückzugsorte dienen. Hubertus Iffland, der Pfarrer der Pfarrgemeinde Weißenborn, freut sich über

Der Schwarzstorch ist in dem Kirchenwald schon öfter gesichtet worden.



Immer wieder Luchse • Der Luchswald im Eichsfeld ist ein günstiger Standort für Luchse, denn im Landkreis werden immer wieder einige dieser Tiere beobachtet, die mehrheitlich aus dem Harz einwandern dürften. Das Eichsfeld übernimmt deshalb eine wichtige Funktion als Trittstein für die Luchsausbreitung nach Thüringen. Wie besonders wichtig geschützte Luchswälder gerade im Eichsfeld sind, macht der erst im Juni des Jahres entdeckte Fund eines illegal getöteten Luchses bei Jützenbach deutlich. Der Fundort des toten Luchses liegt keine 10 Kilometer vom neuen Luchswald der Kirchgemeinde Weißenborn entfernt. Die Auszeichnung soll auch dazu beitragen, die Akzeptanz für den Luchs in der Region zu steigern und ein klares Statement gegen Umweltstraftaten setzen. ◀ ürg



Weiter Infos unter:
www.NABU-Thueringen.de/luchs



LUCHS GETÖTET!

Belohnung in Höhe von 5.000 Euro ausgesetzt

Im Fall des im Juni gemachten Fundes eines illegal getöteten Luchses bei Jützenbach im Landkreis Eichsfeld hat der NABU Thüringen eine Belohnung in Höhe von 5.000 Euro für sachdienliche Hinweise ausgesetzt, die zur Verurteilung der Täterin oder des Täters beziehungsweise der Täter führen.

Schon im letzten Jahr wurde ein Luchs bei Buttstädt im Landkreis Sömmerda tot aufgefunden, der illegal abgeschossen wurde. Zudem landen immer wieder Briefe beim NABU Thüringen, in denen sich Menschen dazu bekennen geschützte Tierarten getötet zu haben. Diese Mitteilungen werden vom Verband zur Anzeige gebracht. „Das bundesweite Problem der Wilderei auf geschützte Tierarten macht auch vor Thüringen nicht halt. Mit der Belohnung wollen wir verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger dazu motivieren Hinweise zu liefern, die letztlich zu einer Verurteilung des Täters führen“, sagt Silvester Tamás vom NABU-Luchsprojekt in Thüringen. ◀

ürg

Ein Leben für die Fledermäuse

Reinhard Koch verstarb im Alter von nur 63 Jahren. Er war ein ausgewiesener Fledermausexperte und einer der aktivsten Mitglieder des NABU Obereichsfeld seit der Gründungsphase.

Im Artenschutz engagierte sich Reinhard besonders für Fledermäuse und Vögel, die in Gebäuden brüten. Hier koordinierte er jahrelang den Fledermausschutz im Landkreis, versorgte verletzte Fledermäuse und bereitete deren Auswilderung vor. Er betreute die Wochenstuben des Großen Mausohrs im Eichsfeld. Unter anderem in der Kirche von Ershausen, wo Reinhard alljährlich den in großen Mengen anfallenden Kot der Tiere entfernte. Außerdem erfasste und beringte er Fledermäuse in zwei Kastenrevieren mit insgesamt 100 Kästen und kontrollierte regelmäßig die Winterquartiere im Eichsfeld.

Reinhard engagierte sich unermüdlich in allen Bereichen des Vereins. In der Landschaftspflege war er die treibende Kraft bei der Entbuschung und der Entmüllung der vom NABU gepachteten Streuobstwiese Breitenworbis. Er pflegte Kopfweiden an der Straße zwischen Ecklingerode und Brehme, entbuschte die Kreuzebraer Struth oder mähte Orchideenwiesen im Landkreis.

Jahrelang koordinierte Reinhard zudem den Amphibienschutz im Eichsfeld. Jährlich nahm er sich Anfang des Jahres Urlaub, um den Zaunaufbau zu organisieren. Durch sein Engagement wurden die ersten stationären Leiteinrichtungen im Eichsfeld und im Landkreis Nordhausen errichtet, deren Wirksamkeit er durch Monitoring überwachte. Seit Anfang des Jahres 2000 wirkte der engagierte Naturschützer am Schleiereulenschutzprojekt

mit. Unter anderem baute und installierte er Nistkästen für Schleiereulen, Turmfalken und Dohlen und half bei den jährlichen Kontrollen und der Beringung mit. Im Rahmen des Projektes „Lebensraum Kirchturm“ beriet er fünf Kirchen im Eichsfeld zur Verbesserung des Artenschutzes in ihren Gotteshäusern. In vier Kirchen installierte er Nisthilfen für Turmfalken, Dohlen und Mauersegler.

Auch in die Vorstandsarbeit brachte sich Reinhard ein. So war er mehrere Jahre Beisitzer im Vorstand oder bekleidete das Amt des Kassenwartes des Ver-



Reinhard Koch
beim Bau von
Nisthilfen.

eins. Beim Umzug in das Naturschutzzentrum Reifenstein setzte er sich unermüdlich für dessen Ausbau und Nutzbar-

machung für den NABU ein.

Sein Verlust hinterlässt eine große Lücke im Verein, die auch im Hinblick auf den Schutz der Fledermäuse kaum zu schließen ist. Wir danken Reinhard Koch für sein jahrelanges Engagement und werden ihm ein ehrendes Andenken wahren. Unser Mitgefühl und Beileid gilt seiner Familie.

NABU Obereichsfeld

Anzeige



www.fokus-natur.de

Schmetterlinge machen sich rar

Beim Insektensommer hat sich die Erdhummel bundesweit und in Thüringen an die Spitze gesummt. Kein anderes Insekt wurde bei der Aktion vom NABU und seinem Bayerischen Partner LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) öfter gesichtet. Schmetterlinge machten sich dagegen rar.



Ronald Bellstedt

Hier flattert Ronald Bellstedt in Hermsdorf ein Tagpfauenauge vor die Linse.

Interesse wecken • Knapp 14.000 Menschen haben bei den diesjährigen Insektenzählungen im Juni und August insgesamt fast 7.000 Meldungen über ihre Sichtungen dem NABU gemeldet. In Thüringen haben sich 480 Bürgerinnen und Bürger an der Aktion beteiligt und 235 Meldungen abgegeben. „In Anbetracht der Regentage, in denen man nur eingeschränkt Insekten zählen konnte, ist das ein schönes Ergebnis. Mit der Aktion wollen wir vor allem auch das Interesse an dieser faszinierenden Tiergruppe, die vom Rückgang bedroht ist, steigern“, sagt Ronald Bellstedt, ein Insektenexperte des NABU Thüringen.

Wenige Schmetterlinge • Besonders auffällig bei der bundesweiten Zählung: Schmetterlinge wurden in den beiden Zählzeiträumen kaum gesichtet. Diese Feststellung kann Ronald Bellstedt aus seinen Feldbeobachtungen bestätigen: „Tagfalter machten sich in diesem Jahr tatsächlich sehr rar. Arten, wie zum Beispiel Kleiner Fuchs und Tagpfauenauge bekam ich, im Vergleich zu anderen Jahren, relativ wenig zu Gesicht. Eine mögliche Ursache könnten die Trockenperioden sein. Viele Futterpflanzen von Schmetterlingsraupen hatten gelitten und die Tiere fanden kaum Nahrung. Aber auch der zunehmende Lebensraumverlust, Überdüngung und Pestizideinsatz führen zum Rückgang von Schmetterlingen.“

Jeder kann etwas tun • Wer Schmetterlingen helfen möchte, der kann auch selbst etwas unternehmen. Der Herbst

ist laut NABU Thüringen eine gute Zeit, um Vorbereitungen für einen naturnahen Garten zu treffen. Wenn der Boden schön feucht ist, können heimische Sträucher und Bäume gepflanzt werden und Wildblumenwiesen mit mehrjährigen Pflanzen gesät werden. Für viele Schmetterlingsarten sind heimische Gehölze sehr wichtig. Beispielsweise leben die Raupen des Zitronenfalters auf Kreuzdorn oder Faulbaum, die des Baumweißlings auf Apfel, Schlehe oder Weißdorn, und die Raupen des Großen Schillerfalters werden auf der Grauweide satt. Ronald Bellstedt rät sogar dazu die ein oder andere „Wilde

Insel“ im Garten stehen zu lassen. Auf Brennnesseln, Disteln und anderen heimischen krautigen Pflanzen fühlen sich die Raupen vom Kleinen Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral, C-Falter, Distelfalter und Landkärtchen sehr wohl.

Mähwahnsinn beenden • Außerdem müssen das Land Thüringen und die Kommunen endlich etwas unternehmen und mit dem sinnlosen Mähwahnsinn am Straßenrand sowie auf Grünflächen aufhören. Das kostet mit jedem Mäh- und Mulchgang tausenden von Schmetterlingen und anderen Insekten das Leben. ◀

ürg

Dem NABU Thüringen folgen

Der NABU Thüringen ist auch in den sozialen Netzwerken unterwegs. Zurzeit auf Facebook, Twitter beziehungsweise jetzt X und Instagram.

Hier geht es direkt zu unseren Posts.

FACEBOOK



INSTAGRAM



X





Ronald Bellstedt



Dr. Ortsmann, Dr. Steif

Der verletzte Schwarzstorch zum Abtransport bereit.



Dirk Benkopp

Der Schwarzstorch in Seebach, auf dem Weg der Besserung.

Auf Störche geschossen

Beim verletzten Schwarzstorch konnte eine blutende Verletzung im Bereich der linken unteren Brustwand sowie eine weitere im Rückenbereich festgestellt werden. Die Röntgenbilder zeigen eine Rippenserienfraktur im Bereich der linken Brusthälfte mit Einblutungen im Lungenbereich und eine Fraktur des linken Oberschenkels.

Abschuss, Vergiftung und Vergrämung von geschützten Tierarten sind nach wie vor keine Seltenheit in Thüringen. Beinahe jedes Jahr muss sich der NABU mit geschossenen oder vergifteten Greifvögeln beschäftigen. Wie Anfang der 1990er Jahre, als zwischen 1992 und 1994, in der für Greifvögel bedeutenden Nesseaue im Landkreis Gotha, unter anderem 22 Mäusebussarde und zehn Rotmilane durch das inzwischen verbotene Insektizid „Carbofuran“ qualvoll zu Tode kamen. Oder der Fall eines durch Schrotschuss getöteten Mäusebussards im Januar 2020 im Berlach bei Gotha. Die Fälle wurden vom NABU Gotha zur Anzeige gebracht. Die Ermittlungsverfahren verliefen allerdings ergebnislos und wurden eingestellt.

Auf Störche gnadenlos geschossen • Aktuell beschäftigt sich der NABU Gotha mit den Abschüssen von zwei Störchen. Am 24. Juli 2023 wurde ein verletzter Weiß-

storch gefunden, der erst in diesem Jahr bei Buflieben beringt worden war. Trotz tierärztlicher Behandlung erlag er seinen Verletzungen. Drei Wochen später, am 15.08.2023, wurde unweit von Remstädt ein verletzter Schwarzstorch aufgefunden und sofort in die Vogelschutzwarte Seebach gebracht. Aufgrund intensiver Pflege konnte dieser am 10.10.2023 wieder in die Freiheit entlassen werden. Noch rechtzeitig, um am Zug nach Süden teilnehmen, zu können. Beide Störche wiesen nach tierärztlicher Untersuchung ein nahezu identisches Verletzungsmuster auf: ein kleines Eintrittsloch im Rücken und ein größeres Austrittsloch in der Brust. Die Verletzungen lassen auf einen Schuss aus einer erhöhten Position, vermutlich mittels Kleinkaliber, schließen. Bedenklich dabei ist auch, dass der Weißstorch am Ortsrand von Buflieben, unweit eines Kindergartens, und der Schwarzstorch in einem beliebten Naherholungsgebiet gefunden wurde.

storch gefunden, der erst in diesem Jahr bei Buflieben beringt worden war. Trotz tierärztlicher Behandlung erlag er seinen Verletzungen. Drei Wochen später, am 15.08.2023, wurde unweit von Remstädt ein verletzter Schwarzstorch aufgefunden und sofort in die Vogelschutzwarte Seebach gebracht. Aufgrund intensiver Pflege konnte dieser am 10.10.2023 wieder in die Freiheit entlassen werden. Noch rechtzeitig, um am Zug nach Süden teilnehmen, zu können. Beide Störche wiesen nach tierärztlicher Untersuchung ein nahezu identisches Verletzungsmuster auf: ein kleines Eintrittsloch im Rücken und ein größeres Austrittsloch in der Brust. Die Verletzungen lassen auf einen Schuss aus einer erhöhten Position, vermutlich mittels Kleinkaliber, schließen. Bedenklich dabei ist auch, dass der Weißstorch am Ortsrand von Buflieben, unweit eines Kindergartens, und der Schwarzstorch in einem beliebten Naherholungsgebiet gefunden wurde.

Behörden fehlt es an Personal • Bei den Staatsanwaltschaften und der Polizei fehlen die Ressourcen, um derartige Fälle auch stringent verfolgen und ahnden zu können. Die Ermittlungserfolge sind in Thüringen sehr gering. Für die Aufklärung von Verdachtsfällen von Umweltkriminalität fordert der NABU Thüringen schon seit langem eine Stabsstelle zur Bekämpfung von Umweltstraftaten mit klaren Strukturen, Verantwortlichkeiten und dem spezifischen Fachwissen zur Aufklärung. Eine wichtige Aufgabe der Stabsstelle muss die Verbesserung der Zusammenarbeit von Polizei, Justiz und Umweltverwaltungsbehörden sein. In Spanien und Italien gibt es vergleichbare Einrichtungen, die beachtliche Aufklärungs- und Ahndungserfolge vorweisen können. ◀ *Susanne Löw*



Mehr Informationen zum NABU Gotha unter: www.NABU-Gotha.de

Ronny Knoll vom Zweckverband Thüringer Wintersportzentrum Oberhof (links) freut sich über die Auszeichnung, die er in Form einer Urkunde und einer Plakette von Tino Sauer und Roland Burckhardt überreicht bekommt.



NABU Thüringen

Auszeichnung erhalten Schwalbenfreundliche Großschanze Oberhof

Zum Abschluss der Schwalbensaison zeichnete der NABU Thüringen im September 2023 die Großschanze „Hans Renner“ und den früheren Kampfrichterturm in Oberhof als schwalbenfreundlich aus. Tino Sauer, der Schwalbenbeauftragte des NABU Thüringen, übergab gemeinsam mit Roland Burckhardt, dem Vorsitzenden des NABU Schmalkalden-Meiningen, die Auszeichnung in Form einer Plakette an den Zweckverband „Thüringer Wintersportzentrum Oberhof“. Der NABU beobachtet schon seit 2016, dass Mehlschwalben auch in den ungünstigen kalten Tallagen des Thüringer Waldes jede sich bietende Nische zum Brüten suchen.

„Direkt unter dem oberen Schanzenbereich, am Absprungpunkt, sind jährlich zwischen vier und zehn Mehlschwalben mit Nestbau und Brut

beschäftigt. Auch der denkmalgeschützte alte Kampfrichterturm wird von Mehlschwalben und Mauerseglern als Brutplatz genutzt. Damit dürften beide Objekte zu den ungewöhnlichsten Brutstätten für Schwalben in Thüringen zählen“, sagt Tino Sauer. „Dem Zweckverband Thüringer Wintersportzentrum Oberhof sind diese Nutzungen auch nicht verborgen geblieben, denn der Kot der Tiere muss regelmäßig beseitigt werden. Allerdings findet der Betreiber der Sportstätten Schwalben sehr sympathisch und bringt ihnen große Toleranz entgegen.“

Die „Thüringer Spätsommerschwalben“ in Oberhof füttern derzeit noch die letzten Zweitbruten. In den nächsten Tagen starten die Tiere dann auf ihre Reise ins afrikanische Winterquartier. Laut NABU-Schwalbenbeauftragten ist die Oberhofer Schanzenanlage ein gutes Beispiel für die Duldung und Akzeptanz von Schwalben im öffentlichen Raum. Durch die Verleihung einer Plakette für schwalbenfreundliche Häuser und Gemeinden in Thüringen will der NABU Menschen dafür danken, dass sie sich für den Schwalbenschutz einsetzen. In den letzten Jahren hat der NABU schon fast 2.000 Plaketten in Thüringen verliehen. ◀ ürg

NABU Sömmerda auf Sommertour Schatzkästchen der Natur besucht

Das FFH-Gebiet „Brembacher Weinberge-Klausberg-Scherkonde“ gilt als Schatzkästchen für die Natur im Landkreis Sömmerda. Grund genug für den NABU Sömmerda, seine alljährliche Sommertour dorthin zu unternehmen. Rund 30 interessierte Erwachsene und Kinder waren bei sonnigem Wetter zu dem Termin erschienen. Die fachkundige Führung übernahm Erwin Schmidt, ein Experte für Ackerwildpflanzen.

Die Wanderung begann an der Informationstafel an der Scherkondebrücke. „Historisch gesehen wurde das Gebiet früher für Wein-, Obst- und Ackerbau genutzt. Die ehemaligen

Ackerterrassen und Weinbergsmauern sind noch zu erkennen. Faszinierend, wie sich an den Hängen Steppen- und Trockenrasen entwickelt haben“, berichtet Detlev Schneider, der Vorsitzende des NABU Sömmerda, der begeistert an der Exkursion teilnahm. Die Steppen- und Trockenrasen an den Steilhängen waren teilweise sehr stark verbuscht und mussten durch Maßnahmen im Rahmen eines LIFE-Projektes entbuscht werden. Um das

Gebiet offen zu halten, ist eine regelmäßige Beweidung mit Schafen notwendig. Auffällige Blütenpflanzen in diesem Gebiet sind die Große Graslilie und die Schmalblütige Traubenhyazinthe. Deren Blütezeit war zum Zeitpunkt der Wanderung allerdings schon vorbei. „Dank Erwin Schmidt konnten wir jedoch eine Rarität entdecken: die Distelsommerwurz. Das ist eine parasitische Pflanze, die kein Chlorophyll

bildet und eine Distel als Wirtspflanze nutzt“, erklärt Detlev Schneider. Auch in der Luft gab es tierische Begleiter. Milane nutzten die Thermik am Hang. Auch Falken waren auf Nahrungssuche und ein Schwarzstorch zog seine Kreise über der Wandergruppe. „Alles in allem war es für uns eine schöne Sommerwanderung und wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die Teilnahme und bei Erwin Schmidt für die tolle Führung“. ◀ ürg



Info

Mehr Infos zum NABU Sömmerda unter:
www.NABU-Soemmerda.de



alle Fotos: Silvester Tamás



Pinselohr mit Backenbart

Dank eines Wiederansiedlungsprojektes ist der Luchs im Harz wieder heimisch. Eine Gruppe Jugendlicher begab sich im August auf Spurensuche nach dem seltenen Backenbart mit den auffälligen Pinselohren.

Im August 2023 startete das zweite Luchs-Camp der NAJU Thüringen in den Harz. In der Jugendherberge Torfhaus schlugen wir unser Luchs-Camp auf. Von dort aus ging es für fünf Tage in den Lebensraum der seltenen und schönen Pinselohren.

Zusammenbruch der lebt • Der Wald beziehungsweise Forst im Nationalpark Harz stirbt. Dürre, Klimaerwärmung und Borkenkäfer machen ihm hier schon seit Jahren zu schaffen. Große Teile des ursprünglich wirtschaftlich genutzten Fichtenwaldes brechen unter dem Druck der aktuellen klimatischen Entwicklungen zusammen – ein apokalyptischer Anblick. Scheinbar! Denn überall regt sich, unter dem großen Sterben, neues Leben. Neue Triebe von Fichten, Ebereschen, Buchen und Bergahornen recken und strecken sich quirlig durch das unzählige verbliebene und liegengelassene Totholz. Immer mehr abgestorbene Flächen zeigen ein zaghaftes junges Grün an

neuem Leben. Zahlreiche Pilze bedecken den Boden und haften an abgestorbenen Baumstämmen.

Wildes ganz nah • Ein Ranger des Nationalparks Harz führte das Luchs-Camp bei Torfhaus durch die Kernzone des Nationalparks und berichtete über die vielfältigen Entwicklungen der heimischen Flora und Fauna. Auf spannenden Wanderungen durch den wilden Nationalpark wurde den naturbegeisterten NAJUs gezeigt, wie vielschichtig und dynamisch sich die neue Natur im Nationalpark entwickelt. Alles das passiert hier ohne Eingriffe des Menschen – Natur darf einfach Natur pur sein. Wo gibt es das noch?! Das Luchs-Camp hatte großen Spaß, diese wilde Umwelt bis ins kleinste Detail zu betrachten und zu beobachten. So ergaben sich dankbare Begegnungen mit kleinen Kröten, Baumfalken, Kolkrahen und Heidelerchen, aber auch ein Schwarzstorch zog seine Kreise auf der Wolfswarte über uns.

Hoffnung für Luchse • Abendliche Ausflüge zum Torfhausmoor sensibilisierten uns für die Ruhe, die die Wildnis vor dem Menschen braucht. Ohne menschliches Zutun entwickeln sich hier die zukünftigen Wälder von morgen und werden für die herannahenden klimatischen Herausforderungen besser gerüstet sein. Die Wanderwege waren gesäumt von leckeren Wildheidelbeeren, welche den perfekten Snack für zwischendurch boten. Ein ständiger Begleiter des Luchs-Camps war Silvester Tamás vom NABU-Luchsprojekt. Er hatte vieles Interessantes aus seinem reichhaltigen Erfahrungsschatz zu berichten, wie zum Beispiel, dass im Harz im Jahr 1818 der letzte Luchs abgeschossen wurde. Silvester Tamás gelang es, Visionen zu wecken und Hoffnungen zu vermitteln, denn schließlich wurden zwischen 2000 und 2006 insgesamt 24 Luchse im Harz freigelassen. Heute beherbergt die Region mit fast 100 Tieren eine stabile Kleinpopulation in Zentraleuropa, die mit vereinzelt abwandernden Tieren auch nach Thüringen ausstrahlt. „Luchse sind Edelsteine der Natur. Dort wo Luchse gefahrlos leben dürfen und sich auch vermehren können, geht es der Natur und auch anderen Wildtieren gut“, sagt Silvester Tamás. Das Highlight war die Beobachtung der Luchsfütterung im Luchsgehege Rabenklippen bei Bad Harzburg. Als besonders schöne Erinnerung an das tolle Luchs-Camp bleibt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine unvergessliche Zeit in einer fast unwirklichen Umgebung und das selbstgestaltete Luchs-T-Shirt. ◀

Flora Gabel



Janet Heuer

DEINE FREIZEIT IN DER NATUR

**Spannende Camps
und Freizeiten voll-
er Abenteuer und
toller Menschen**

Du willst Natur erleben, neue Leute kennenlernen und mal raus aus dem Alltag? Dann nutze deine Freizeit und gehe auf eine Entdeckungsreise in die Natur! In unseren Wochenendcamps kannst du zum Beispiel Vögel in verschiedenen Lebensräumen beobachten, Fledermäuse im NaturErlebnisHaus erforschen, ein Biwak im Wald aufbauen oder die faszinierende Welt der Insekten erleben. In den Sommerferien können Kinder das Leben auf einem Bauernhof und Jugendliche den wilden Spreewald erleben. Für Jugendliche und Erwachsene bieten wir zusätzlich Fortbildungen zu den Themen Gruppenleitung, Naturpädagogik und Erste Hilfe Outdoor an. ◀ **Daniel Werner**

Eine Übersicht unserer Angebote im Jahr 2024 findest du hier:

Info

<https://www.naju-thueringen.de/veranstaltungen/>



Robert Michalk



NABU | Bernd Schaller



Janet Heuer

DIE GEHEIMNISSE DER BÄUME

Kindercamp 2024 im NaturErlebnisHaus

Neben altbewährten Veranstaltungen, wie den Ornicamps oder den Wildlife-Kursen, gibt es immer auch neue Angebote in unserem Programm. Nachfolgend stellt euch unsere Teamerin Janet Heuer ihr Wochenendcamp „Geheimnisse der Bäume“ für Kinder von 8 bis 12 Jahren vor, welches vom 16. bis 18. August 2024 im NaturErlebnisHaus Leutratal bei Jena stattfindet:

„Hast du dich je gefragt, wie sich das Leben eines Baumes anfühlt?

Was denkst du, welche Geheimnisse er verbirgt? Glaubst du wirklich, das Wesen eines Baumes zu kennen? Sie sind die Erschaffer vielen Lebens auf der Erde, besitzen ungeahnte Fähigkeiten und sind von alten Mythen umwoben. Auch wir Menschen sind von ihnen abhängig und doch unwissend über sie. Wir lernen und ahmen nach, wie Bäume kommunizieren, wie sie ihre Nahrung selbst herstellen, was sie Ungeahntes wahrnehmen und wozu sie alles fähig sind. Du wirst Bilder aus dem Naturreich sehen, von Lebewesen unserer Erde, die du dir nicht einmal vorstellen kannst. Wir werden individuelle Kunst aus Bäumen erschaffen, ihren Stamm kletternd erklimmen und unseren eigenen Baum finden. Haben wir diesen kennengelernt, werden wir ihm aus Ton sogar ein eigenes Gesicht modellieren. Wir entdecken an diesen Tagen den Wald mit allen Sinnen und Wundern und werden ursprüngliche Nahrung aus Pflanzen zubereiten. Aber alles wird noch nicht verraten!“

Info

Anmeldung online über www.naju-thueringen.de

FORTBILDUNGEN DER NAJU THÜRINGEN Für Natur- und Umwelt begeistern

Unsere Fortbildungen richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene sowie an Gruppenleiter*innen und alle, die es werden wollen. Wenn du Kinder und Jugendliche für Natur- und Umweltschutz begeistern möchtest, dich naturpädagogisch weiterbilden willst oder neuen Input suchst, findest du in unserem Programm eine Auswahl von Angeboten mit einer guten Mischung aus Theorie und Praxis. Unsere Fortbildungen bereiten dich darauf vor, selbst Camps für Kinder und Jugendliche zu leiten und eigene naturpädagogische Angebote zu verwirklichen. Neben naturfachlichem Wissen und kreativen Methoden spielen deine eigene Verbindung zur Natur und das gemeinsame Erlebnis mit den anderen Teilnehmenden eine zentrale Rolle. ◀ *Daniel Werner*



Robert Michalk

Info

- Gruppenleiter*in werden | 08.-10.03. und 22.-24.03.2024
- Artenkenntnis Vögel | 08.06.2024
- Naturpädagogik kompakt | 12.10.2024
- Erlebnispädagogik kompakt | 13.10.2024
- Erste Hilfe Outdoor | 25.-27.10.2024

Mehr auf: <https://www.naju-thueringen.de/fortbildungen/>



NAJU Thüringen

EUROPAWAHL

Deine Stimme für die Natur

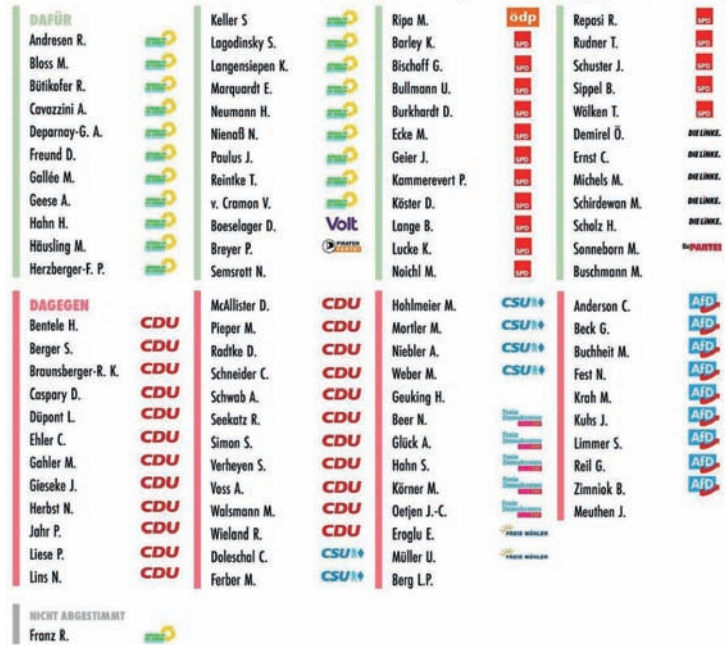
Im Juni 2024 wird das Europäische Parlament neu gewählt. Bei dieser Wahl werden entscheidende Weichen für die Zukunft der Europäischen Union gestellt. Diese Wahl betrifft auch den Natur- und Umweltschutz in Thüringen. Das Europäische Parlament entscheidet unter anderem über Vorgaben für Schutzgebiete, die Zulassung von Pestiziden und anderen Chemikalien oder die Festlegung von Grenzwerten für Luft und Grundwasser mit.

Gesunde Natur sichert Ernährungssicherheit • So hat das EU-Parlament am 12. Juli für das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law) gestimmt. Dieses Gesetz soll alle EU-Mitgliedsstaaten verpflichten, zerstörte Natur wieder in einen guten Zustand zu versetzen und so den Bestand von Bestäubern, natürlichen Ressourcen, sauberer Luft und sauberem Wasser zu sichern. Es ist ein Gesetz für uns Menschen. Es geht darum, die Ökosystemleistungen der Natur zu steigern – was notwendig ist, wenn wir weiterhin Nahrungsmittel produzieren wollen.

Stimmen deutsche Parlamentarier für oder gegen die Natur • Das Abstimmungsverhalten der deutschen Abgeordneten beim Gesetz zur Wiederherstellung der Natur lässt sich einfach beschreiben. Die Abgeordneten der Grünen, SPD, Die Linke, Volt, Piraten, Die Partei und ÖDP stimmten im Juli 2023 für das Nature Restoration Law. Die Abgeordneten der CDU, CSU, AfD, FDP und Freien Wähler stimmten gegen das Nature Restoration Law. Auf deutscher Seite gab es keine Enthaltungen.

Wählen ab 16 Jahren • An der Europawahl dürfen junge Menschen aus Deutschland erstmals sogar ab einem Alter von 16 Jahren teilnehmen - hier zähle jede Stimme. Manchmal kann schon eine Stimme mehr den entscheidenden Fortschritt für die Natur bringen. Junge Menschen sollten sich in der Gesellschaft Gehör verschaffen und Veränderungen in der Umweltpolitik einfordern – denn sie sind es, die in Zukunft auf diesem Planeten leben müssen.

Welche deutschen EU-Abgeordneten haben für Natur, Ernährungssicherheit und Artenvielfalt gestimmt, welche dagegen?



Grafik zum Abstimmungsverhalten der deutschen EU-Abgeordneten.
Quelle: Tweet von MdEP Jutta Paulus.

Europawahl ist wichtig für die Natur • Gerade bei der jetzt anstehenden Wahl steht viel auf dem Spiel. Es gibt viele Parteien, die sich gegen eine starke Zusammenarbeit der EU-Staaten und gegen gemeinsame Umweltstandards aussprechen. Viele leugnen sogar die Klimakrise. Wenn es diesen Parteien gelingt, ihre Anhänger zu mobilisieren, den Freund*innen eines geeinten umweltfreundlichen Europas aber nicht, dann wären das sehr schlechte Nachrichten für die Natur. ◀

ürg



alle Fotos: Jürgen Ehrhardt

Klima- und Artenschutz gemeinsam denken

Der Artenschwund geht weiter und Ökosysteme wie der Wald geraten, zusätzlich angeheizt durch die Klimakrise, ins Wanken.

„Die größten Herausforderungen, vor denen wir als Verband, die Politik und die Gesellschaft stehen, sind die Klimakrise und das Artensterben“, sagt der NABU-Landesvorsitzende Martin Schmidt anlässlich der Landesvertreterversammlung im September in Weimar. „Diese Krisen dürfen nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Wollen wir die Klimaerwärmung abmildern, geht das nur mit noch mehr Naturschutz. Denn mit Auen- und Feuchtgebieten, dem Schutz unserer Feuchtgebiete, unserer Wälder und Moore, schützen wir das Klima und unsere Arten.“

Zusammenarbeit ist wichtig • Als Gast der Landesvertreterversammlung erklärt Thüringens Umweltstaatssekretär Burkhard Vogel: „Schutz und Erhalt der Artenvielfalt in Thüringen geht nur mit vielen guten Partnern. Zusammen mit den Naturschutzverbänden wie dem NABU haben wir in den letzten Jahren einiges erreichen können, insbesondere auch durch unser regionales Netzwerk des Naturschutzes, unsere zwölf Natura-2000-Stationen und das Kompetenzzentrum. Wir haben das Grüne Band unter Schutz gestellt und Waldwildnis

Die Landesvertreterversammlung ist das höchste Gremium des NABU Thüringen. Einmal im Jahr treffen sich dort die Vertreterinnen und Vertreter der 20 Kreisbeziehungsweise Regionalverbände und 31 Ortsgruppen. In diesem Jahr trafen sich die Delegierten in Weimar.

gesichert – damit sich in fünf Prozent des Landeswaldes Natur ungestört entwickeln kann. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit für den Arten- und Naturschutz in Thüringen.“

Thüringens Zukunft sichern • Für den Kampf gegen die Erderhitzung und das Artensterben benötigt die Natur laut NABU Thüringen wieder mehr Platz, um sich entfalten zu können. Damit Thüringen krisenresistenter wird, zeigt Martin Schmidt, der NABU-Landeschef, Perspektiven auf, wie es der Natur im Freistaat wieder besser gehen kann. So muss es Thüringen aus seiner Sicht schaffen, weniger unversiegelte Natur zu verbrauchen und die Flächenversiegelung bis 2030 auf den Wert Null zu reduzieren.



Für ihre langjährigen Verdienste im NABU Thüringen wurden auf der Landesvertreterversammlung Dr. Helga Brunneemann (oben) für ihr ehrenamtliches Engagement im Vogelschutz, Annett Scholz für ihren vorbildhaften Einsatz beim NABU Gera-Greiz und Ronald Bellstedt (unten) für seine herausragende Arbeit im Insektenschutz und für den NABU Gotha mit NABU-Ehrendadeln ausgezeichnet.

Auch wurden in Thüringen in den letzten Jahrzehnten viel zu wenige Schutzgebiete ausgewiesen und es fehlt an Personal, um diese zu sichern. Ein erster wichtiger Schritt als Beitrag zum Klimaschutz wäre es zudem, die anhaltenden forstlichen Eingriffe in Schutzgebieten im Wald deutlich zu minimieren und im Zweifel ganz zu unterlassen. Der NABU Thüringen fordert außerdem seit langem, spezielle Aktionsprogramme zur Wiederherstellung naturnaher Flussauen und zur Bereicherung der Landschaften mit Baumreihen, Hecken und blütenreichen Wegräben einzurichten. ◀ **ürg**



Ihre Spende für die Natur

Leo/fokus-natur.de

Wir schützen in Thüringen, bundes- und weltweit unsere biologische Vielfalt. Machen Sie mit! Helfen Sie uns mit Ihrer Spende dabei, unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte, artenreiche Welt zu hinterlassen!

Unterstützen Sie die Arbeit des NABU! Helfen Sie da, wo die Natur uns dringend braucht.

Spenden & Mitmachen

Unser Konto für Spenden

Sparkasse Jena-Saale-Holzland

Konto-Nr.: 60569

BLZ: 830 530 30

IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69

BIC-Code: HELADEF1JEN



Falls Sie eine Spendenquittung erhalten möchten: bitte Adresse nicht vergessen.